

UNSER KUVASZ

Ausgabe 01/2017

Jan. / Feb. / März



www.kuvasz.de



Vereinszeitung
der Kuvasz-Vereinigung Deutschland e.V. (KVD)

Kuvasz-Vereinigung Deutschland e.V.(KVD)

**Kompetente
Unterstützung für
Züchter durch unsere
Zuchtwarte**

**Minimaler Mitglieds-
und Familienbeitrag**

**Betreuung für Sie und
Ihren Kuvasz**

Bundesweite Veranstaltungen

Zukunftsorientierte Vereinsstruktur

**Mitgliedschaft in
anderen Vereinen
möglich**

**HD-OCD-ED Auswertungen
kostenfrei**

**Freier Bezug der
Vereinszeitung**

**Qualitätsorientierte
Zuchtbestimmungen**

**Europaweite
Mitgliederbetreuung**



IMPRESSUM

Herausgeber

Kuvasz-Vereinigung
Deutschland e.V.(KVD)
64684 Lautertal

Anschrift der Redaktion

David Ollesch
Ziegeleiweg 5
OT Schiepzig
06198 Salzatal

ollesch@kuvasz.de

Titelbild
Aufnahme von Claudia
Feldbusch

„Unser Kuvasz“ erscheint viermal
pro Jahr im Selbstverlag und ist
für Mitglieder kostenlos.

Zuschriften, Fotos und Anzeigen
sind an die Redaktion zu richten.
Veröffentlichte Artikel geben die
Meinung des Verfassers und
nicht unbedingt die des Vereins
wieder. Nachdruck ist nur mit
Genehmigung des Vorstandes
erlaubt.

Aus Platzgründen behält sich die
Redaktion das sinnwahrende
Kürzen sowie Veränderungen in
der Formatierung grundsätzlich
vor.

Mitteilungen des Vorstandes

Ausblicke auf 2017..... S. 4

Veranstaltungen

Bericht: Nahe Skywalk..... S. 5

VSA 2017 S. 7

Liebe Kuvaszfreunde und Wanderlustige....S.10

Aufgelesen

Sollte man gelesen haben..... S.11

Hunde im Wald..... S.16

Gesundheit

Das vestibular-Syndrom..... S.19

Aggressiv durch Schmerzen..... S.21

Aktuelles

Neues aus der Zuchtbuchstelle..... S.23

Ausstellungskalender 2017..... S.24

Mitgliedsbeiträge..... S.26

Anschriften S.27

FÜR FEHLER IN DER SCHRIFT HAFTET DER STIFT!

Ausblick auf 2017

Liebe Mitglieder der KVD

Wir hoffen, Sie und Ihre Kuvasz haben das neue Jahr friedlich und gesund begonnen.

Obgleich das Jahr 2017 bereits in vollem Gange ist, möchten wir es nicht versäumen, alle Mitglieder und Freunde herzlich zu grüßen.

Die KVD wird auch in diesem Jahr weiterhin für Sie und Ihren Hund da sein. Neben der Pflege der Gemeinschaft, welche einen regen Erfahrungsaustausch über unsere Hunde ermöglicht, möchten wir alle Kuvasz Besitzer, sowie auch die Züchter unterstützen. Dabei ist es unabdingbar die Gesundheit und das Wohlergehen der Zuchthunde und der möglichen Nachkommen in den Mittelpunkt zu stellen. Züchten um jeden Preis wird es in der KVD nicht geben. Dafür stehen wir und das wird auch so bleiben. Trotzdem wollen wir uns Neuerungen und Veränderungen nicht verschließen und prüfen diese sorgfältig.

Selbstverständlich wird sich die KVD bemühen, wissenschaftlich auf einem aktuellen Stand zu bleiben und realistische Neuerungen und Erkenntnisse an ihre Mitglieder und Züchter weitergeben.

Des Weiteren sind für uns Vertrauen, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit unersetzliche Faktoren, auf welche sich unser Verein gründet. Hier hat sich in der Vergangenheit gezeigt, wer diesen Weg mitgehen kann und möchte. Diese Menschen sind um uns, wir begrüßen jeden herzlich, der unter diesen Gesichtspunkten zu uns kommt und wir freuen uns, diese bei den vielfältigen Veranstaltungen zu sehen.

In diesem Sinne hoffen wir, auch Sie im neuen Jahr 2017 bei einer der Veranstaltungen zu treffen - Sie werden es bestimmt nicht bereuen! Ihnen Allen nochmals viel Gutes, Glück, Gesundheit, Wohlergehen und reichlich Zeit mit Ihren Kuvasz!

Der Vorstand

Zitat des Monats:

Hunde sind besser als Menschen: Sie wissen alles, reden aber nicht darüber.
(Emily Dichinson)

KVD-Wanderung zwischen den Jahren 2016/17 an und um den Nahe Skywalk herum

Sophie Schulz rief und es kamen 8 Menschen mit 5 Hunden.

Treffpunkt im westlichen Teil des Soonwaldes war der Parkplatz am nördlichen Ortsende von St. Johannisberg, ein uralter Weiler rund um die gleichnamige Stiftskirche, deren genaues Entstehungsdatum niemand mehr kennt. 1283 jedenfalls wurde diese erstmals als Besitz der Wild- und Rheingrafen zu Dhaun urkundlich erwähnt.

Seit 2015 existiert dort ein Balkon fürs Nahetal, der Nahe Skywalk in Form einer luftigen stählernen Aussichtsplattform. Anstelle langweiliger Wälle, Mauern und Zäunen ragt diese Konstruktion waagrecht 7 m lang über die Bruchkante der Klippe in das Nahetal hinaus. Unter dem Boden der Plattform fällt die Felswand rund 60 Meter senkrecht in die Tiefe, weitere 40 Höhenmeter Gefälle folgen bis hinab zur Nahe.

Dieser aussichtsreiche Ort ist der Startpunkt des Wildgrafenweges, der die Grundlage der von Sophie ausgearbeiteten Wandertour war.



Zunächst ging es durch den Hochstettener Wald bis zu einem auf einer Hochebene liegenden Bauernhof. Von dort wanderten wir Richtung Karlshof bis zu einer Wegegabelung, deren nach Osten abzweigenden Pfad zur Sternwarte wir weiter folgten.

Die Sternwarte Schloss

Dhaun liegt am Ortsrand von Hochstetten-Dhaun, wenige hundert Meter vom Schloss Dhaun entfernt. Das Gebäude ist ein 3stöckiger Bau mit Kuppel, Beobachtungsflachdach, Vortragsraum, 2 Schlafräumen, Küche, Bad und WC. In der 4m-Baader-Kuppel (<http://www.baader-planetarium.com/de/>) befindet sich ein 50cm-Newton-Teleskop. Das Newtonteleskop ist in der Tat die von Isaac Newton 1668 entwickelte Form des Spiegelteleskopes. Einige Hundert Meter weiter erreichten wir Schloss Dhaun, errichtet auf einem felsigen Bergsporn (400 m ü. N. N.). Im Mittelalter war das „Castrum de Dune“ die Hauptburg der Wild- und Rheingrafen.

Im 16. Jahrhundert wurde das Schloss erweitert und befestigt. Der Umbau zum Barockschloss und das Anlegen der weitläufigen Gartenanlagen geschah unter der Regentschaft des Wild- und Rheingrafen Carl und seiner Gemahlin Luise. Von 1886 bis 1954 war das Schloss in Besitz der Kirner Fabrikantenfamilie Simon.

Seit 1957 dient Schloss Dhaun als Bildungseinrichtung mit modern eingerichteten Seminarräumen und Übernachtungsmöglichkeiten. Vom Schlosshof führt ein Gewölbegang zum ca. 50 m unterhalb der Burg gelegenen im ehemaligen Halsgraben, der heute als Parkplatz dient. Das Ende dieses Gewölbeganges wird durch eine Drehtür gesichert. Die an die Spindel geschweißten Stahlbügel bilden 4 Flügel.

Wir Kuvaszenthusiasten haben schnell gelernt, daß diese Drehtür für den ausgewachsenen Kuvasz nicht barrierefrei ist. Die Flügel stehen so eng beieinander, dass besagter Kuvasz nicht im normalen Schritt passieren kann. Versuche, die Hunde z. B. als temporäre Zweibeiner durch diesen Engpass zu schleusen, hatten nicht den erhofften Erfolg. Nach ca. 30 min. war die Problemlösung gefunden. Der Kopf der Hunde muss zwischen den stählernen Streben hindurch in das in die Drehrichtung vorne liegende Segment hineinragen und diese dabei ruhig bleiben....

Von nun an ging's bergab. Wir wanderten nach Süden, ca. 100 m oberhalb des Simmerbaches Richtung Nahetal. Als wir die Ruine Brunkenstein passierten, konnten wir den Campingplatz Haumühle ausmachen, auf dem wir am späten Mittag rasten und essen wollten. Die letzten 2 km bis St. Johannisberg boten schöne Aussichten auf die Gemeinde Simmertal. Von dort fuhren wir zum von höherer Warte betrachtete Campingplatz Haumühle, um diesen schönen Tag in angenehmer Atmosphäre ausklingen zu lassen.

Großes Lob an Sophie für die gelungene Planung des Tages und Nele, die als jüngstes Mitglied dieser Wandergesellschaft die komplette Strecke absolvierte.

Nun sind wir gespannt, auf das nächste Treffen in den kommenden Rauh Nächten!

Ronny Herrmann

Vereinssieger-Ausstellung Kuvasz-Vereinigung Deutschland e.V. 2017

Liebe Kuvaszfreunde,

ein besonderes Ereignis jedes Jahr ist unsere Vereinssieger-Ausstellung. Sie bietet die perfekte Gelegenheit, unsere Hunde zu präsentieren, bewerten zu lassen, sich in geselliger Runde auszutauschen und gemeinsame Spaziergänge zu unternehmen.

Dieses Jahr freut sich die Landesgruppe NRW darauf, alle ins wunderschöne Sauerland einzuladen. Wir haben einen besonderen Ort ausgewählt, den Rhein-Weser-Turm in der Nähe von Oberhundem. Hier erwartet uns alles was wir brauchen, genügend Räumlichkeiten und Bewegungsfreiheit für Mensch und Hund.



Der Rhein-Weser-Turm liegt idyllisch im Wald, seinen Namen verdankt er der hier entlanglaufenden Wasserscheide zwischen Rhein und Weser. Viele Ausflugs- und Wandermöglichkeiten stehen bereit, allen voran der direkt hier verlaufende Rothaarsteig, der als

„Weg der Sinne“ ein Vorreiter war in Sachen „Neues Wandern“ und als Prädikatswanderweg mit dem Premiumsiegel des Deutschen Wanderinstituts ausgezeichnet ist.

Oberhundem, zur Gemeinde Kirchhundem gehörend, ist ein „Golddorf“, ausgezeichnet bei „Unser Dorf soll schöner werden“ und auf jeden Fall einen Besuch wert. Ebenfalls für Jung und Alt ist der



„Panorama Park“ zu empfehlen, ein Wild- und Freizeitpark, in den uns auch unsere Hunde an der Leine begleiten dürfen. Ein besonderes Highlight der Region ist die „Wisent-Welt“ bei Bad Berleburg. Eine seltene Gelegenheit diesen imposanten Tieren in ihrer natürlichen Umgebung zu begegnen. Ihr seht, es gibt neben der Ausstellung viel zu entdecken, so dass ein paar Urlaubstage mehr, sich lohnen. Und für die Sportlichen unter uns: Die Turmbesteigung mit 113 Stufen belohnt mit einem fantastischen Ausblick. Hier dürfen sich die Hunde ausruhen und von unten Herrchen oder Frauchen bewundern.

Lust bekommen? **Hier die organisatorischen Details:**

Datum: **23./24. September 2017** (oder gerne früher oder länger)

Ort: Rhein-Weser-Turm 2, 57399 Kirchhundem, Familie Schwermer, Telefon 02723/72242, Fax: 02723/717566, www.rhein-weser-turm.de

Anreise: Ab der Autobahnabfahrt A45, Olpe oder A4, Wenden, oder Siegen sind es noch ca. 50 Minuten bis zum Rhein-Weser-Turm. Die beste Anfahrt ist über Kirchhundem und Oberhundem. Anfahrt aus den Osten evtl. über Landstraßen, Biedenkopf, Bad Laasphe, Erndtebrück, meldet Euch gerne bei uns, wenn Ihr eine genaue Anfahrtsbeschreibung benötigt. Bitte unbedingt bis zum Turm durchfahren, auch WOMO und WW!

Bei Problemen: 0171 2000972 oder 0171 5302689

Übernachtung:

Es stehen direkt im Nebenhaus am Rhein-Weser-Turm acht Fremdenzimmer zur Verfügung. Sollten mehr Zimmer benötigt werden, so kümmert sich Familie Schwermer gerne um Übernachtungsmöglichkeiten



in Heinsberg – mit Shuttle Service. Bitte wie immer frühzeitig selber direkt buchen. Kontaktdaten siehe oben. Weitere Zimmer/Ferienwohnungen stehen in den benachbarten Orten zur Verfügung.

Stellmöglichkeiten für Wohnwagen und Wohnmobile sind ausreichend vorhanden. Stromanschluss steht zur Verfügung und bei Bedarf können die Toiletten des Hotels mitbenutzt werden (keine Duschen o.ä.). Bitte meldet Euch zur besseren Planung auch bei Familie Schwermer, wenn ihr nur einen Stellplatz benötigt.

Wir können alle gemeinsam im Hotel frühstücken – bitte für die nicht

Hotelgäste am Abend vorher anmelden. Und für alle, die nicht abschalten können, W-LAN vorhanden. Alle Karten, außer American Express.

Zeitlicher Ablauf:

Wir starten am Samstag um 14 Uhr mit einer Wanderung. Gerne könnt Ihr früher anreisen. Abends treffen wir uns im Rhein-Weser-Turm zum Essen à la carte und lassen den Tag gemütlich ausklingen. Und damit es nicht zu langweilig wird, überlegen wir schon fleißig an kleinen Aufgaben für diesen Tag.

Das Richten zur Vereinssieger-Ausstellung beginnt am Sonntag, 24. September 2017 um 10 Uhr.

Richter: Dr. Hartwig Auernhammer

Anmeldungen an: Angelika Herrmann

Fechenheimer Weg 109, 63477 Maintal

Tel.: 06109/64964

E-Mail: herrmann@kuvasz.de

Meldescheine stehen im Internet zur Verfügung. Auf Anfrage werde diese auch gerne per Post zugeschickt. Bitte denkt an ein schönes neues Foto von Eurem Vierbeiner für den Ausstellungskatalog und sendet es mit der Anmeldung digital zu.

Wir hoffen, wir haben Euch Lust gemacht auf die VSA und das Sauerland, wir freuen uns auf zahlreiche Meldungen aus nah und fern, Euer VSA 2017 Team.

Gisela und Sabine Beckmann, Rolf Espeter, der Vorstand der KVD, alle Helfer und natürlich Kanász-Kocós vom Drachenfels.

Gerne stehen wir Euch für Rückfragen unter Telefon 0271/310470 oder E-Mail beckmann@kuvasz.de zur Verfügung!

PS: Familie Schwermer bietet als besonders Schmankerl auch Planwagenfahrten an – auch in Begleitung unserer Hunde! Für alle, die Interesse haben und früher anreisen oder länger bleiben, könnten wir das organisieren. Bitte meldet Euch bis Ende Juli bei Gisela, dann klären wir Zeitpunkt und Kosten.



Liebe Kuvaszfreunde und Wanderlustige,

wir möchten Euch am **Samstag, den 13. Mai 2017** zu unserer Wanderung nach Thüringen „Grünes Band“ und das thüringisch-fränkische Schiefergebirge einladen. Treffen wollen wir uns Samstag 11:00 Uhr im malerischen kleinen bayrischen Ort Lauenstein, Burgstr. 1 auf dem Parkplatz unterhalb der Burg (nicht zur Burg hoch fahren).

Es wird eine sehr interessante Wanderung im landschaftlich reizvollen Grenzgebiet zwischen Thüringen und Bayern.

Die Sehnsuchtsrichtung war jahrzehnte lang von Ost nach West - wir wollen, weil es bequemer ist, von "Westen nach Osten" wandern. Nach



Besichtigung der Burg Lauenstein besuchen wir die "Thüringer Warte" auf 700 m Höhe in Bayern um nun 5 km abwärts über den ehemaligen Grenzstreifen nach Probstzella ca.300m Höhe in Thüringen zu wandern.

In Probstzella gibt es ein Grenzmuseum und der Wirt im Bauhaushotel hat den Schlüssel für einen ehemaligen Grenzkontrollturm der DDR. Ganz in der Nähe beginnt der "Rennsteig", der über die Höhen des Thüringer Waldes bis nach Eisenach führt. Wer länger bleiben möchte - ganz in der Nähe liegt der Bleiloch-und Hohenwarte-Stauseen.

Den geselligen Abend verbringen wir im Bauhaushotel "Haus des Volkes" in Probstzella. Dort sind Parkmöglichkeiten für Wohnmobile, Wohnwagen und Zimmer (Gemeinschafts-Sanitär Bereich) für Übernachtung reserviert. Wer es etwas luxuriöser möchte, kann im Posthotel Lauenstein (Hund kostenlos) buchen.

Die Zimmer sind in beiden Hotels bis 10.04.2017 unter Stichwort KVD reserviert. Auf der Website der Hotels sind weitere Infos zu erhalten.

Bauhaushotel "Haus des Volkes"
Franz-Iltting-Straße
07330 Probstzella
<http://www.bauhaushotel.com/>

Posthotel Lauenstein
Orlamünder Str. 2
96337 Ludwigsstadt
<http://www.posthotel-lauenstein.de/>

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und bitten Euch um baldige Anmeldung bei uns bis Mitte April.

Handy: 01792251350 oder Mail: klaus-schrapp@versanet.de
Bis dahin eine schöne Zeit! Eure Schrapptes mit Ariko

Sollte man gelesen haben.....

Kaum eine Hunderasse ist so überfrachtet mit Mythen und Märchen, Erwartungen und Ängsten wie die Herdenschutzhunde. Die einen beschreiben sie als dauer-freundliche, „selbstlaufende“ Familienhunde, andere als hoch aggressive Monster, die unvermittelt angreifen, sogar auf einigen „Kampfhundelisten“ sind sie vertreten.

In den Tierheimen zählen sie zu den Langsitzern, für die sich niemand interessiert, die aber offensichtlich auch kaum an jemanden vermittelt werden. In den Inseraten wird nahezu einhellig ein „Kenner der Rasse“ als neuer Besitzer gewünscht. Nur: Wo sollen all diese Kenner der Rasse denn her kommen?

Und dann hat sich ein ganzer Zweig herangebildet, der sich nur den zahllosen Herdenschutzhunden in Not widmet: Nothilfen, Trainer, Pensionen. Und wo man als hilfeschender Hundebesitzer durchaus auch mal gehörig zur Kasse gebeten wird und als Allheilmittel doch auch tatsächlich schon mal einen Kochlöffel zum Draufhauen (auf den Hund versteht sich) bekommt, damit die „Dominanz“ gar nicht erst infrage gestellt wird. Sämtliche Probleme des Hundes werden per se der Rasse zugesprochen.

Aber wie sind sie denn nun, die Herdenschutzhunde?

Nun – Hunde. Ganz einfach Hunde. Und zwar – gottseidank oder leider, je nach Standpunkt – noch sehr ursprüngliche. Nur wir haben den Kontakt zur Natur der Hunde verloren, scheint mir.

Reizüberflutung und ihre Folgen

Ein Hund, der in unserer Welt leben muss, lebt von Anfang an in – für ihn – absolut unverständlichen Umständen: Da wird er im Alter von acht Wochen aus seiner Umgebung herausgerissen, verliert Mutter und Geschwister – ein an sich schon hoch verunsichernder Vorgang – Zeit, anzukommen und neue Beziehungen einzugehen bekommt er nicht, dafür wird er Staubsaugern, Autos, fremden Hunden, fremden Menschen, diversen Manipulationen und vielem mehr ausgesetzt, also mit Reizen extrem überflutet. Ohne die Sicherheit einer halt gebenden bekannten Gruppe, die ihm die Welt erklären könnte.

Was Reizüberflutung und das Versagen existenzieller Bedürfnisse mit Menschenkindern machen, wissen wir mittlerweile – zumindest breitet sich die Erkenntnis langsam aus. Bei Hundekindern hingegen reagieren wir mit gänzlichem Unverständnis, wenn die als Reaktion auf den Stress das Verhalten zeigen, das am tiefsten in ihren Genen verankert ist, das sie am besten können, denn was man kann, gibt Sicherheit: Der Labrador frisst bis zum Platzen, der Border Collie hetzt das Bällchen tot, der Herdenschutzhund verteidigt Ressourcen.

Nun ist ein Bällchen jagender Border Collie vorerst einmal nicht gefährlich – zumindest nicht auf den ersten Blick. Auch der Frühstückssemmelklaufende

Labbi nicht. Wohl aber ein zähnefleischender 60 oder 70 cm großer Kaukasischer Owtscharka oder Komondor mit 40 oder 50 kg, dem sich auch noch das „Nackengefieder“ sträubt.

Vom Mythos zur selbst erfüllenden Prophezeiung: Die Aggression Und nun beginnt ein verhängnisvoller Teufelskreis, der die über Herdenschutzhunde kursierenden Mythen zur selbst erfüllenden Prophezeiung werden lässt:

Der Besitzer ist verunsichert, diese Verunsicherung überträgt sich auf den Hund – der wiederum noch verunsicherter wird, denn sein Herrchen signalisiert ihm ja, dass irgendetwas in der Umgebung buchstäblich zum Fürchten ist. Dass er der Auslöser von Herrchens Furcht ist – das kann ein Hund kognitiv nicht erfassen.

In der Folge werden Trainer aufgesucht, um das vermeintliche Fehlverhalten zu korrigieren, viele vertreten noch die Meinung, dass der Alphastatus des Halters wieder hergestellt werden muss, Leinenruck, Schläge – all das sind durchaus nicht selten gegebene Tipps. Und es kann durchaus passieren, dass da einem jungen Hund mit 14 Wochen die Milchzähne ausgeschlagen werden, wenn er nicht „spurt“. Und alle reden von rassetypischer Aggression, die im Ansatz bekämpft werden muss.

Aggression erzeugt Gegenaggression – und zwar immer!

Bei Menschen wie bei Hunden. Nimmt man nun noch dazu, dass Herdenschutzhunde über die Jahrhunderte sehr konsequent auf eine hohe Toleranz gegenüber schmerzlichen Reizen – ein Wolfbiss tut weh – und auf Verteidigung von Ressourcen gezüchtet wurden, so sollte man sich eigentlich nicht wundern, dass der Hund irgendwann sehr deutlich seine Grenzen aufzeigt.

Anstatt als logische Folge des eigenen menschlichen Fehlverhaltens wird das jedoch als rassetypische übersteigerte Aggressivität und als Beweis für die Nicht-Erziehbarkeit der Herdenschutzhunde gesehen.

Ist der Herdenschutzhund denn erziehbar?

Ja, natürlich. Kein Hirte wollte je einen Hund haben, der Schafe riss, wenn er Hunger hatte, drei Tage auf einen Jagdausflug ging und auch noch seine Kumpels mitnahm oder die Leute, die auf den Viehmärkten seine Tiere kaufen wollten, zu Steaks verarbeitete. Der Hirte wollte einen Hund, der im Team vierbeiniges und manchmal auch zweibeiniges Gesindel von seinen Herden fern hielt und ihm dabei möglichst keine Arbeit machte, also in einem vorgegebenen Rahmen selbsttätig aufpasste – und nicht erst, wenn der Hirte „Bodo, pass auf, da kommt ein Wolf“ rief.

Die Hunde hatten also die Aufgabe, lautstark Fremdes und potenziell Gefährliches zu melden. Sollte der Hirte im Raki-, Wodka-, oder Kumiss-Tiefschlaf liegen, auch zu vertreiben – notfalls mit Verletzungsrisiko. War der Hirte aber präsent, so entschied zu allen Zeiten er, ob da ein Schafkäufer, ein Räuber oder ein anderer Hirte mit Hunden und Herde – denen freundlich zu

begegnen war – im Anmarsch war. Wahllos angreifende hoch aggressive Tiere wollte kein Hirte, und fiel durch eine Laune der Natur solch ein Welpe, so lebte er nicht lange.

Und damit ergibt sich von allein, dass ein Herdenschutzhund natürlich erziehbar ist. Er hat keinen „will to please“, wie etwa manche Jagd- oder Hütehunde – der fehlt ihm völlig – aber er beachtet die Regeln in seinem Sozialverband. Nur: Der Mensch muss die Regeln aufstellen und ggf. durchsetzen, auch wenn Bodo in seinen Bart grummelt und Missmut zeigt. Denn auch das Recht hat Bodo zu sagen, ich hab grade keine Lust – er ist ja ein Lebewesen und keine Maschine. Damit Bodo allerdings wirklich glaubt, dass er trotzdem folgen und Oma Hilde hereinlassen soll, gehört, dass er seinen Menschen als Autorität wahrnimmt, der man sich gerne anschließt, weil sie Sicherheit, Futter und überhaupt ein angenehmes Leben verspricht und – vor allem – sich in dieser für den Hund gänzlich unverständlichen Welt auszukennen scheint. Und dass er eine gute Beziehung zu seinem Menschen hat. Fremden gehorcht er nicht.

Ein Hundebesitzer, der bei jeder Hundebegegnung draußen die Leine kurz nimmt, schweißnasse Hände bekommt und einen Puls von 200 hat, der autogenes Training braucht, bevor er seinem Hund erklären kann, dass das Bett NICHT seins ist und Oma Hilde willkommen – der kann seinem Hund diese Sicherheit und Autorität nicht vermitteln. Auch keiner, der sich persönlich in Frage gestellt fühlt, wenn der Hund per Grummeln zeigt, dass er das schmerzende Ohr jetzt in Ruhe gelassen haben möchte und man sich sein Ohrmittel doch bitte selber verabreichen möge.

Ich habe den Eindruck, wir erwarten von unseren Hunden mittlerweile mehr und mehr, dass sie zu per Knopfdruck funktionierenden Befehlsempfängern werden. Jede natürliche Regung, jeder Wunsch nach Selbständigkeit, nach in Ruhe gelassen zu werden, jeder Ausdruck von Gefühlen oder Wünschen wird als Unbotmäßigkeit aufgefasst, normales hundliches Verhalten unterbunden, weil es eklig (Kot fressen z.B.) oder aggressiv (sehr körperbetont spielen) ist – für Menschen. Und wenn der Hund auf diese extrem unnatürlichen Haltungsbedingungen reagiert, ist er ein Problemhund. Und dabei hat er doch nur einen Problemmenschen ...

Herdenschutzhunde haben in diesem Kontext einfach das Pech, dass sie groß und respekteinflößend sind und bei ihnen eine missmutige Reaktion als sehr viel bedrohlicher wahrgenommen wird als beim Westie. Die Außenwirkung ist also eine andere. Und sie sind Wachhunde, über Jahrhunderte auf diese Eigenschaften hin selektiert. Denn wer sie nicht hatte, wurde getötet. Unnütze Fresser konnte man sich nicht leisten. Damit muss man umgehen können – und wollen.

Für wen eignet sich also ein Herdenschutzhund?

Ganz sicher muss man KEIN Kenner der Rasse sein. Wohl aber eine in sich ruhende Persönlichkeit, bei der der Hund KEINEN anderen Zweck erfüllen

muss als Freude am Dasein und an gemeinsamen Unternehmungen und/oder gemeinsamer Arbeit. Denn zum „Egobooster“ eignet sich der Herdenschutzhund nicht. Und: Man sollte durchaus über eine gewisse Körperlichkeit verfügen und sich auch nicht scheuen, im Falle eines Falles per Rempeler Präsenz zu zeigen. Junge Rüden sind Grobmotoriker – und im ersten Hormonhoch schon mal etwas abgelenkt. Und am wichtigsten: Lassen Sie den Hund Hund sein.

Was der Herdenschutzhund Ihnen nicht geben kann:

Selbstbewusstsein und Schutz. Wenn Sie selbst unsicher sind, wird Ihre Unsicherheit sich immer auf den Hund übertragen und dafür sorgen, dass er immer heftiger Ressourcen verteidigt. Was er als Ressource ansieht, kann dabei sehr unterschiedlich sein: Das Sofa, alles Essbare, Frauchen oder Herrchen, die Kinder, das Auto oder auch das ganze Haus samt sämtlicher Inhalte.

Auch den Bezug zur Natur werden Sie vom Hund nicht bekommen, wenn Sie ihn nicht schon haben. Ein Herdenschutzhund ist – noch – „Natur pur“, aber die muss man auch so nehmen und zulassen können. Ohne Bezug zur Natur und zu natürlichen Verhaltensweisen geht das nicht.

Was braucht ein Herdenschutzhund?

Ein Herdenschutzhund braucht weniger das große Grundstück, als eine Umgebung in der sich fortlaufend etwas ändert, das er registrieren, mit dem Normalzustand vergleichen und bewerten kann. Das können Nutztiere sein, aber auch eine Bushaltestelle oder ein Kindergarten gegenüber. Er wird wenig bellen, sobald er erst einmal alles kennt, denn er meldet per se nur Unbekanntes. Das allerdings laut.

Dann braucht er eine moderate Ernährung mit einem ordentlichen Futter, dazu mal einen Joghurt oder Quark oder die Reste des Mittagessens, ab und an mal einen Knochen, Getreide. Er braucht KEINE hoch proteinhaltige Nahrung, denn er wurde über Jahrhunderte auf Futtergenügsamkeit gezogen. Darüber hinaus braucht er viel freie Bewegung in eher langsamem, gemütlichem Tempo, viele Wetterreize und Hundegesellschaft. Aus der Erfahrung von 20 Jahren mit einer kleinen privaten Notstation kann ich sagen, dass Herdenschutzhunde aufblühen und nicht selten jegliches Problemverhalten ablegen, wenn sie passende Hundegesellschaft bekommen. Herdenschutzhunde waren und sind einfach Teamarbeiter: Ein Hund allein kann keine Herde schützen.

Und dann bleibt er auch zuhause und bricht nicht aus. Dennoch sollte man hohe Zäune haben, denn die Nachbarn fühlen sich sicherer, wenn der Hund nicht ausbrechen kann – auch wenn er es nie tut. Und viele Menschen haben einfach Angst vor Hunden. Herdenschutzhunde sind da eine Herausforderung: Groß, oft dunkel oder zumindest mit schwarzem Gesicht, wenig Kuschelfaktor.

Welche Rasse für wen?

Das ist letztendlich Ihrem Geschmack überlassen. Meiner Erfahrung nach unterscheiden sich die Hunde weit mehr aufgrund unterschiedlicher Sozialisation als aufgrund unterschiedlicher Rassen, auch wenn es Unterschiede gibt.

Wenn Sie freie Wahl haben: Wählen Sie einen Hund, der in einer gemischtgeschlechtlichen Hundegruppe mit erwachsenen Hunden zur Welt gekommen ist und im Sicherheit gebenden Beisein dieser Gruppe schon einiges kennen lernen durfte: Andere Tiere, Kinder, andere Menschen, Autofahren, den Tierarzt. Und übernehmen Sie ihn aus solchen Bedingungen frühestens mit 10 bis 12 Wochen.

Der Herdenschutzhund aus dem Tierschutz?

Ja, gerne. Auch erwachsene Herdenschutzhunde gliedern sich noch ein und werden zu treuen Begleitern. Allerdings brauchen sie Zeit zum Ankommen in ihrer neuen Familie. Und Zeit heißt für einen Herdenschutzhund drei Monate aufwärts. Besetzen Sie in dieser Zeit alles, was mit Ihnen zu tun hat, positiv und tolerieren Sie es, dass er Sie möglicherweise erstmal per Brummen oder Lefzen-heben auf Abstand hält. Er will ganz sicher trotzdem nicht die Weltherrschaft übernehmen. Herdenschutzhunde fremdeln sehr und wollen von Fremden auch ganz bestimmt nicht angefasst bzw. manipuliert werden, schon gar nicht, wenn alles Vertraute mal eben „per Fingerschnippen“ im Nirwana verschwunden ist. Aber aus der Erfahrung kann ich garantieren, dass früher oder später jeder Herdenschutzhund beschließt, dass Menschen was Feines sind – und eigene Menschen erst recht.

Auch wenn sie mit ihrem „will to please“ ganz sicher niemals irgendwo einen Blumentopf gewinnen werden: Herdenschutzhunde wurden jahrhundertlang auf eine Affinität zu Menschen hin selektiert. Sie hätten sonst niemals vernünftige Arbeit leisten können. Herdenschutz hat immer geheißen „zuarbeiten“. Unbehirtete Herden sind ein absolutes Novum der Neuzeit.

Unvergessen ist mir da Cäsar, in den sechziger Jahren im Bayerischen Wald: Er streunte durchs Dorf, wenn er Lust hatte, vertrug sich dabei mit Hund-Katze-Maus und allen Kindern, bewohnte zuhause eine schöne Hütte und hat schon mal den „Kracherlmann“ (heute: den Getränkeliieferanten) für drei Stunden bei sengender Hitze auf die leeren Kästen vor unserer Haustür gefesselt. Wir wurden ausgesprochen sehnsüchtig erwartet. Und nein, Cäsar war kein Herdenschutzhund. Cäsar war ein ganz normaler Bernhardiner. Und sein Verhalten das ganz normale, übliche Verhalten eines Wachhundes – wie es die Herdenschutzhunde auch sind. Nur die Zeiten waren andere. Damals wussten die Menschen noch, wie man sich solchen Hunden gegenüber verhält.

Wie man sich einem fremden Herdenschutzhund auf seinem eigenen Territorium gegenüber verhält

Wenn der Hund Sie knurrend stellt: Ausatmen, wegschauen, die Schultern hängen lassen, betont entspannt atmen, ruhig bleiben. NICHT schreien oder

herumfuchteln, NICHT bewegen. Einfach stehen bleiben, die Ameisen zu ihren Füßen zählen und warten, bis der Hund das Knurren reduziert, ein oder zwei Schritte rückwärts macht, auch mal woanders hinsieht. Dann – UND ERST DANN – können Sie bei entspannter Haltung und Atmung und ohne den Hund anzusprechen oder anzusehen, rückwärts Schrittchen für Schrittchen das Territorium des Hundes verlassen. Bitte nie versuchen, vorwärts an dem Hund vorbei zu kommen. In der Regel wird der Hund so froh sein wie Sie, wenn Sie sein Territorium verlassen haben. Unser Kracherlmann hatte leider die Hausmauer im Rücken und vor sich den Hund ... In solchen Fällen: Warten, bis der Besitzer kommt.

Und der wichtigste Tipp: Nehmen Sie Ihren Hund einfach als Hund. Ein bisschen groß, ein bisschen speziell, aber – unterm Strich – einfach nur ein Hund.

Quelle:WUFF Hundemagazin,Sabine Lagies

Hunde im Wald

Hundehalter und Förster verbindet die Liebe zum Tier und zur Natur. Aber zwischen ihnen kann ein Interessenkonflikt entstehen. Der Hundehalter will seinem Vierbeiner Auslauf bieten; der Förster möchte das Wild seines Reviers schützen. Leider werden immer wieder Wildtiere durch freilaufende und wildernde Hunde aufgeschreckt, verletzt oder getötet.

Die Waldgesetze aller Bundesländer erlauben es grundsätzlich, den Forst gemeinsam mit dem Hund auf eigene Gefahr zu jeder Tageszeit zu betreten. Dabei sind jedoch Regeln und gesetzliche Bestimmungen zu beachten, die regional unterschiedlich sein können.

Muss der Hund im Wald an die Leine?

Im Wald sollten Hunde außerhalb der Wege angeleint werden. Die Bestimmungen zur Leinenpflicht sind allerdings Ländersache und die Regelungen gehen weit auseinander.

- In Thüringen zum Beispiel besteht eine generelle Leinenpflicht in Wald und Flur, und zwar ohne Ausnahme. Natürlich sind davon Jagdhunde im Rahmen jagdlicher Tätigkeiten sowie Polizeihunde nicht betroffen.
- In Sachsen-Anhalt gilt diese Leinenpflicht während der Schonzeit vom 1. März bis 15. Juli; außerhalb der Schonzeit dürfen Hunde frei laufen.
- In Sachsen wiederum gibt es keine generelle Leinenpflicht in Wald und Flur. Hunde müssen aber kontrollierbar sein und auf Zuruf des Halters sofort kommen.

Sonderregelungen der Kommunen

Kommunen können zudem Sonderregelungen festlegen und einen örtlichen Leinenzwang anordnen. Die Kompetenzen der Ordnungsbehörden werden dabei von den einzelnen Gemeinden geregelt. Ob es in einer Kommune weitere Einschränkungen beim Waldspaziergang mit Hund gibt, kann also beim zuständigen Ordnungsamt erfragt werden.

Für gelistete Hunde bestimmter Rassen und als gefährlich eingestufte Hunde gilt beim Spaziergang durch Wald und Flur eine grundsätzliche Anlein- und Maulkorbpflicht. Davon kann die Befreiung erteilt werden, wenn der Hund eine offiziell anerkannte Verhaltensprüfung bestanden hat.

Wie soll sich ein Hundehalter im Wald verhalten?

Auch wenn das gesetzlich nicht ausdrücklich gefordert wird, sollten Hundehalter mit ihren Vierbeinern auf den ausgewiesenen Waldwegen bleiben. So können sie den Hund immer im Blick behalten und ihn jederzeit zu sich rufen. Hunde, die schlecht abrufbar sind, sollten in Wäldern nicht von der Leine gelassen werden. Bei Begegnungen mit Kindern, Joggern oder ängstlichen Personen ist es eine Frage des Anstands und der Sicherheit, den Hund an die Leine zu nehmen. Beim Entdecken eines Wildtieres sowieso.

Außerdem sollten Hundehalter das Jagdverhalten ihres Hundes genau beobachten und eingreifen, wenn er Witterung aufnimmt, sich entfernt, schneller läuft oder nicht mehr rasch reagiert. Das ist sowohl im Interesse des eigenen Hundes als auch in dem der Wildtiere.

Vom Hund darf keine Gefahr ausgehen

Allgemein gilt, Hunde so zu halten, zu führen und zu beaufsichtigen, dass von ihnen keine Gefahr für Leben und Gesundheit von Mensch und Tier ausgeht. Die schützenswerten Interessen der Waldbesitzer und die Erholung Anderer im Wald dürfen durch das Verhalten von Halter und Hund nicht unzumutbar beeinträchtigt werden.

Leinenzwang besteht auch in tollwutgefährdeten Gebieten. Jedoch darf der Hund frei laufen, wenn er gegen Tollwut geimpft ist. Für Landschafts- und Naturschutzgebiete werden Sondervorschriften festgelegt, die häufig auch die Benutzung von Wegen einschränken und bestimmen können, dass Hunde angeleint werden müssen.

Darf ein Jäger auf freilaufende Hunde schießen?

Die Landesjagdgesetze regeln den Schutz des Wildes vor wildernden Hunden. Dieses Problem kann sich schnell ergeben, wenn ein freilaufender Hund beim Waldspaziergang auf Wild trifft und sich bei dessen Verfolgung

völlig der Einwirkung des Hundeführers entzieht. Jagdschutzberechtigte sind befugt, einen wildernden Hund abzuschießen.

Das kann zur sogenannten Gefahrenabwehr notwendig sein, um das Wild vor Störungen zu schützen. Als solche Störung gilt ein Hund, der tatsächlich auf ein Wildtier Jagd macht, aber auch schon ein stöbernder Hund, der Wildtiere aufscheucht. Auch hier gelten in verschiedenen Bundesländern unterschiedlich strikte Kriterien.

In Sachsen-Anhalt etwa darf auf freilaufende Hunde geschossen werden, wenn sie außerhalb der Einwirkung des Halters unterwegs sind, auch wenn sie nicht wildern.

Letzte aller denkbaren Maßnahmen

In Sachsen und Thüringen gilt die Regelung, Jagdschutzberechtigte dürfen nur dann auf den Hund schießen, wenn sich dieser längerfristig nicht im direkten Kontakt zum Halter befindet. Selbstverständlich sollte dies stets die letzte aller denkbaren Maßnahmen sein. Verscheuchen oder Einfangen des Hundes sowie ein klärendes Gespräch mit dem Halter sind dem Waffengebrauch vorzuziehen. Außerdem muss sich der Jäger vergewissern, dass es sich nicht um einen Dienst-, Jagd-, Hirten-, Therapie- oder Rettungshund handelt, auf den in keinem Fall geschossen werden darf.

Welche Kompetenzen hat ein Jäger?

Ausdrücklich verboten für Mensch und Hund ist das Betreten von Forstkulturen, Holzeinschlaggebieten, Forstdickungen sowie forstwirtschaftlichen und jagdlichen Einrichtungen. Im Revier haben Jäger laut Gesetz gewisse Hege- und Sorgepflichten, bei denen auch die Unterstützung der Hundehalter gebraucht wird. Das unbeaufsichtigte Laufenlassen von Hunden im Wald ist eine Ordnungswidrigkeit. Ein Jäger ist jedoch keine Amtsperson. Er ist dazu berechtigt, solche Hundehalter anzuhalten, deren Personalien aufzunehmen und sie gegebenenfalls anzuzeigen. Jemandem verbieten, den Wald mit Hund zu betreten oder zum Verlassen des Waldes auffordern darf der Jäger aber nicht. Solche Polizeigewalt hat ein Förster oder ein Jagdaufseher, also eine behördlich beauftragte Person.

Gesetzliche Regelungen zu Hunden in Wald und Landschaft finden sich unter anderem im Bürgerlichen Gesetzbuch, im Bundesjagdgesetz, im Landschaftsgesetz und in den Landesforstgesetzen.

Quelle: tierisch-tierisch, Wissenswertes

Das Vestibular- Syndrom

Die Bezeichnung Vestibular-Syndrom steht für Störungen des Gleichgewichtsorgans, das sich im Innenohr befindet. Das Gleichgewichtsorgan, auch Vestibularapparat genannt, ist ein kompliziert aufgebautes System, dessen Aufgabe es ist, dem Gehirn die Position des Körpers im Raum zu übermitteln. Anhand dieser Informationen werden nun die Bewegungen des Körpers abgestimmt und es erfolgt die räumliche Orientierung.!

In der Regel sind ältere Tiere vom Vestibular-Syndrom betroffen.

Ist diese Orientierung im dreidimensionalen Raum gestört, kann das Gehirn die Bewegungen des Körpers nicht mehr entsprechend dessen Lage koordinieren - der Körper gerät buchstäblich aus dem Gleichgewicht.

In der Regel tritt das Krankheitsbild bei älteren Patienten auf – daher auch geriatrisches Vestibular-Syndrom, es können aber auch jüngere Tiere betroffen sein.

Noch gibt es keinen ersichtlichen Grund für diese Erkrankung, lediglich Theorien über die Entstehung.

Da die Auswirkungen einer vestibulären Störung beim Tier den Symptomen eines menschlichen Schlaganfalls sehr ähnlich sind, verwenden manche Tierärzte den Begriff „Schlaganfall“ in der Erklärung für die Tierbesitzer, da dies deren Verständnis oft erleichtert. Das Vestibular-Syndrom als Störung des Gleichgewichtsorgans ist jedoch medizinisch nicht gleichzusetzen mit dem Schlaganfall als Folge einer Durchblutungsstörung im Gehirn mit anschließendem Absterben von Hirnzellen.

Symptome

Das für den Tierhalter erschreckende an dieser Erkrankung ist, dass sie ganz plötzlich auftritt: der eben noch völlig normal erscheinende Hund fällt plötzlich um, kann sich eventuell nicht mehr aus eigener Kraft erheben und zeigt deutlich sichtbare Kopfschiefhaltung. Oft haben die Tiere Mühe geradeaus zu laufen, sie wirken wie Betrunkene, schwanken und erscheinen desorientiert. Einige Hunde laufen im Kreis. Auffallend ist auch ein mehr oder weniger stark ausgeprägter Nystagmus, d. h. die Augäpfel bewegen sich schnell und ruckartig von einer Seite zur anderen oder es kommt zum Schielen (Strabismus).

Durch die Gleichgewichtsstörungen ist den Patienten schlecht, was durch

Nahrungsverweigerung, Speicheln und Erbrechen sichtbar werden kann. In mildereren Fällen fühlen sich die Tiere oft relativ wohl, sie wollen fressen und trinken, brauchen hierbei aber mitunter Hilfe, da durch den Schwindel der Weg zum Fressnapf oder dessen genaue Lokalisation schwierig wird. Die Fütterung von Hand beseitigt diese Schwierigkeiten schnell.

Diagnose

Die Diagnose erfolgt anhand der typischen Symptome. Allerdings müssen beispielsweise schwerwiegende Ohrentzündungen, Fremdkörper, Tumore, Infektionskrankheiten oder Toxoplasmose als Krankheitsursache differentialdiagnostisch ausgeschlossen werden.

Therapie

Da die Krankheitsursache nicht genau bekannt ist, gibt es keine kausale Therapie. Allerdings kann die gezielte symptomatische Behandlung die Auswirkungen des Vestibular-Syndroms lindern und den Heilungsprozess beschleunigen. Bei sehr schwer betroffenen Tieren ist eine Infusionstherapie sinnvoll, die die Kreislauf- und Durchblutungssituation verbessert. Spezielle Medikamente stoppen Übelkeit und Erbrechen. Auch der Einsatz entzündungshemmender Medikamente und entsprechender Vitamingaben kann sich positiv auswirken. Wichtig ist dann die häusliche Ruhe und Pflege.

Für die Erholung braucht es ein wenig Geduld von Seiten der Tierbesitzer. Oft sind es zunächst nur kleine Fortschritte, beispielsweise verschwindet der Nystagmus meist schon nach einigen Tagen. Innerhalb von 2 - 3 Tagen sollte insgesamt eine Besserung feststellbar sein, die sich dann kontinuierlich fortsetzt. In der Regel ist das Vestibular-Syndrom beim Hund nach spätestens 2 Wochen abgeklungen.

Prognose

Die meisten Tiere genesen vollständig. In Einzelfällen können kleine Einschränkungen wie eine leichte Kopfschiefhaltung zurückbleiben. Das Tier wird dadurch aber nicht beeinträchtigt und durch Physiotherapie ist das Problem häufig auch zu korrigieren.

quelle: canosan.de

Aggressiv durch Schmerz – Wenn Hunde plötzlich „böse“ werden

Schmerzen haben grundsätzlich eine wichtige Schutz- und Warnfunktion, die dazu führt, dass das Tier sich der auslösenden Situation entzieht und sie zukünftig vermeidet.

Darüber hinaus haben Schmerzen aber auch zahlreiche negative Auswirkungen, die im Vergleich zu den positiven Effekten überwiegen. Während leichte Schmerzen „nur“ ein leichtes Unbehagen auslösen und das Allgemeinbefinden beeinträchtigen, können starke und andauernde Schmerzen zu deutlichen Verhaltensänderungen führen. Beim Menschen z.B. können starke chronische Schmerzen sogar

Persönlichkeitsveränderungen auslösen. Bei unseren Hunden zeigen sich typische Verhaltensänderungen oft in Form von häufiger Unruhe, auffälliger Bewegungsunlust und Appetitmangel - während sich manche Hunde zurückziehen, reagieren andere plötzlich aggressiv. Solche schmerzbedingten Aggressionen kann man als „Notwehrreaktion“ des Hundes ansehen. Er möchte sich vor noch mehr Schmerz schützen, kann es uns aber leider nicht anders sagen. Wie schön wäre es für uns zu hören: „Herrchen, ich habe es so im Rücken, dass ich mich kaum bewegen kann.“ oder „Frauchen, meine Kopfschmerzen bringen mich um“ oder Wenn Du mich beim Kämmen dort anfasst, könnte ich schreien“.

Wichtig ist hier zwischen schmerzbedingten, natürlichen und übersteigerten Aggressionen zu unterscheiden. Jagd- und Beutetrieb fallen unter das natürliche Aggressionsverhalten, das in freier Natur überlebenswichtig ist. Hierunter fällt auch das Territorialverhalten, das der Verteidigung des Lebensraums und vor allem der Jungen dient. Und auch für Rangordnungskämpfe im Rudel wird ein gewisses Aggressionspotential benötigt. Als pathologisch bezeichnet man hingegen ein übersteigertes Dominanz- oder Territorialverhalten oder Angstbeißen durch Unsicherheit oder Furcht.

Neben dem schädlichen Einfluss auf den gesamten Organismus stellt insbesondere die

Entstehung eines Schmerzgedächtnisses ein Problem dar. Grund dafür ist die zunehmende Empfindlichkeit der Nervenzellen bei anhaltendem Schmerz. Als Folge dessen werden bereits geringe Reize als schmerzhaft wahrgenommen.

Sollte Ihr Tier daher ein in diese Richtung auffällendes Verhalten zeigen, stellen Sie es bitte umgehend bei Ihrem Tierarzt vor, damit eine exakte Diagnose gestellt werden kann. Viele hochgradig schmerzhafte Erkrankungen sind „von außen“ schwer zu erkennen. Aber dank dem heutigen Stand von Wissenschaft und Forschung stehen auch in der

Tiermedizin weitreichende diagnostische Möglichkeiten wie z.B. Röntgen, Ultraschall, Computertomographie (CT), Kernspin- bzw. Magnetresonanztomographie (MRT) zur Verfügung. Hinzu kommen schmerz- und entzündungshemmende Medikamente, die eine effektive und sichere Schmerztherapie zulassen. So stehen viele Möglichkeiten zur Verfügung, um die Ursache von Schmerzen zu erkennen und zu behandeln – mit dem Ziel, die zahlreichen negativen Effekte von Schmerzen zu verhindern. Hier sind ein paar positive Beispiele aus der Praxis, die zeigen, wie Schmerzen ein Tier verändern können und wie man einen vermeintlich „bösen Hund“ durch die richtige Diagnose und Therapie wieder zu einem „ganz lieben“ machen kann:

Timber, ein 5-jähriger Alaskan Malamute, der plötzlich aggressiv reagierte, wenn man seinem Kopf zu nahe kam und deutlich an Leistung abnahm. Auffallend war ein eitriger Nasenausfluß aus beiden Nasenlöchern, den man durch Antibiotikagabe nicht in den Griff bekam. Die Spülprobe der Nase und eine röntgenologische Untersuchung ergaben einen massiven Pilzbefall der Nasenhöhlen. Durch die chronische Entzündung war bereits die Nasenscheidewand stellenweise in Auflösung begriffen, die Schmerzen dementsprechend stark. Nach erfolgreicher OP und gezielter Therapie konnte Timber noch so manches Schlittenhunderennen voll Freude und Power bewältigen.

Auch Labradorrüde Ben, 11 Jahre, biss auf einmal ohne Vorwarnung zu, nur weil eins der Kinder ihm freudig um den Hals gefallen war. Kurz darauf kamen auch neurologische Auffälligkeiten und eine Lahmheit der rechten Vordergliedmaße hinzu. Ein CT bestätigte den Verdacht: Bandscheibenvorfall im Halswirbelbereich. Nach entsprechender OP und Reha ist Ben wieder ganz der treue Familienhund.

Die 8-jährige Australian Sheparddame Lucy verweigerte hingegen plötzlich ihren geliebten Agility-Sport und biss beim Kämmen des hinteren Rückenbereichs aufschreiend in die Hundebürste. Ein Röntgenbild zeigte den Grund der massiven Schmerzen: Nierensteine und ein abgewanderter Nierenstein im Harnleiter, was zu schwersten Nierenkoliken führte. Auch hier konnte eine schnelle OP die Hündin wieder ganz gesunden lassen.

Fazit: Achten Sie auf Verhaltensänderungen bei Ihren Vierbeinern und gehen Sie im Zweifelsfall lieber einmal mehr zum Tierarzt.

quelle: canosan.de

Neues von der Zuchtbuchstelle

Deckmeldung

In der Zuchtstätte "**Mézeshegyi**"

Martina Lippert, Langenlonsheimer Straße 5, 55545 Bad Kreuznach
deckte der Rüde

Fjellflokens Areia Ajándok

ZB-Nr. NO 33677/13; KuZ 12784

HD-A, ED-frei, OCD-frei, PL-frei, prcd-PRA N/N (frei)

am 21.02.2017



die Hündin

Mézeshegyi Belina

ZB-Nr. VDH-KVD 1098/15

HD-A, ED-frei, OCD-frei, prcd-PRA N/N
(frei)

Die Hündin ist leer geblieben.

Wir bedauern den Tod folgender Kuvasz:

Name/Besitzer

R/H

WT / verst.

Gerlis vom Lerchenhübel

H

16.07.2010

Sophie Schulz
vermutl. vergiftet

06.11.2016



Ausstellungskalender 2017

NA 6. Mai 2017 und INA 7. Mai 2017 Erfurt

1. Meldeschluss: 05. März 2017
(Meldegebühr: 45 Euro / NA 35 Euro / Kombi 75 Euro)
2. Meldeschluss: 05. April 2017
(Meldegebühr: 55 Euro / NA 45 Euro / Kombi 95 Euro)

INA Neumünster 13.(FCI-Gr.1)/14. Mai 2017

1. Meldeschluss: 25. März 2017 (Meldegebühr: 40 Euro)
2. Meldeschluss: 15. April 2017 (Meldegebühr: 50 Euro)

VDH-Europasieger + Internationale Ausstellung 19. - 21. Mai 2017

VDH-Europasieger-Ausstellung (FCI-Gr. 1) 21. Mai 2017

Internat. Ausstellung (FCI-Gr. 1) 19. Mai 2017

1. Meldeschluss: 22. März 2017 (Meldegebühr: 50 Euro / NA 45 Euro)
 2. Meldeschluss :12. April 2017
(Meldegebühr: 60 Euro/ NA 55 Euro / Kombi 105 Euro)
- Kombimeldung VDH-Europasieger-Ausstellung + Internationale Ausstellung
1. Meldeschluss 11. März 2017 (Meldegebühr: 85 Euro)

INA 4. Juni + NA 5. Juni 2017 Neunkirchen

1. Meldeschluss: 05. April 2017
(Meldegebühr: 45 Euro/ NA 35 Euro / Kombi 75 Euro)
2. Meldeschluss: 26. April 2017
(Meldegebühr: 55 Euro / NA 45 Euro / Kombi 95 Euro)

INA 10. Juni + Annual Trophy Show 11. Juni 2017 Hannover

1. Meldeschluss: 05. April 2017
(Meldegebühr: 45 Euro/ ATS 45 Euro / Kombi 80 Euro)
2. Meldeschluss: 26. April 2017
(Meldegebühr: 55 Euro / ATS 55 Euro / Kombi 100 Euro)

INA 05. August + NA 06. August 2017 Bremen

1. Meldeschluss: 05. Juni 2017
(Meldegebühr: 45 Euro / NA 35 Euro / Kombi 75 Euro)

2. Meldeschluss 26. Juni 2017
(Meldegebühr: 55 Euro / NA 45 Euro / Kombi 95 Euro)

INA Ludwigshafen 12./13.(FCI-Gr.1) August 2017

1. Meldeschluss: 14. Juni 2017 (Meldegebühr: 45 Euro)
2. Meldeschluss: 05. Juli 2017 (Meldegebühr: 55 Euro)

INA Rostock 30. September / 1.(FCI-Gr.1) Oktober 2017

1. Meldeschluss: 02. August 2017 (Meldegebühr: 45 Euro)
2. Meldeschluss: 23. August 2017 (Meldegebühr: 55 Euro)

Dortmund: Bundessieger 13.10.(FCI-Gr.1) + INA 14. (FCI-Gr.1)/ 15. Oktober 2017

1. Meldeschluss: 16. August 2017
(Meldegebühr: BS 50 Euro / INA 45 Euro / Kombi 85 Euro)
2. Meldeschluss: 06. September 2017
(Meldegebühr: BS 60 Euro / INA 55 Euro / Kombi 105 Euro)

German Winner Show Leipzig - 08. November 2017 (alle FCI-Gruppen)**World Dog Show Leipzig 09.- 12. November 2017****INA 03. Dezember + NA 02. Dezember Karlsruhe**

1. Meldeschluss 13. Oktober 2017
(Meldegebühr: INA 45 Euro/ NA 35 Euro/ Kombi 70 Euro)
2. Meldeschluss 27. Oktober 2017
(Meldegebühr: INA 55 Euro / NA 45 Euro / Kombi 90 Euro)

*Mehr Informationen zur den Ausstellungen des VDH's unter:
<http://www.vdh.de/ausstellungen/karte/jahr/2016/>*

Service für unsere Mitglieder - Meldepapiere:

Alle hier genannten Ausstellungen können auch mit dem sog. neutralen Meldeschein gemeldet werden. Diesen erhalten Sie, sofern Sie kein Internet-Nutzer sind, bei unserer Leiterin der Geschäftsstelle Frau Hostert. Im Internet finden Sie den neutralen Meldeschein zum Ausdrucken unter:
www.vdh.de/ausstellungen/neutraler_meldeschein.php

Mitgliedsbeiträge

Familienbeitrag	60 Euro pro Jahr
Vollmitglied	48 Euro pro Jahr
Anschlussmitglieder	12 Euro pro Jahr

Bankverbindung Kuvasz-Vereinigung Deutschland e.V.

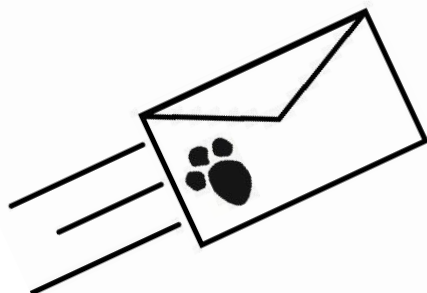
Landbank Horlofftal e.G.

BLZ: 518 616 16

Kto.Nr.: 166 774

BIC: GENODE51REW

IBAN: DE94 5186 1616 0000 1667 74



Die nächste
UK-Ausgabe 02/2017
erscheint voraussichtlich
in der 26. KWo 2017

Redaktionsschluss
ist am 04. Juni 2017

Spendenkonto Lichtblicke

Kto. Nr.: 100 166 774

BLZ: 518 616 16

Kennwort: Lichtblicke für den Kuvasz



Anschriften

1. Vorsitzender
Ronny Herrmann
Fechenheimer Weg 109
63477 Maintal
Tel.: 0 61 09 - 64 96 4
herrmann@kuvasz.de

2. Vorsitzende
Martina Lippert
Langenlonsheimer Str. 5
55545 Bad Kreuznach
Tel.: 0 671 - 45 31 3
Fax.: 0 671 - 92 01 81 2
lippert@kuvasz.de

Kassiererin
Angelika Hostert
Hörste 50
48231 Warendorf
Tel.: 0 25 84 - 93 44 00
hostert@kuvasz.de

Geschäftsstelle
siehe Kassiererin

**Referent für das
Ausbildungswesen/
Ringtraining**
Peter Albertin
Pfortenstraße 15
63533 Mainhausen
Tel.: 0 61 82 - 28 920
albertin@kuvasz.de

**Welpen- / Nothundevermittlung/
Tierschutzbeauftragte**
Angelika Albertin
Pfortenstraße 15
63533 Mainhausen
Tel.: 0 61 82 - 28 920
albertin@kuvasz.de

Zuchtbuch- u. Röntgenbildstelle
Andrea Ollesch
Ziegeleiweg 5
OT Schiepzig
06198 Salzdahl
Tel.: 03 46 09 - 22 800
ollesch@kuvasz.de

Hauptzuchtwartin
Anja Wolf
Offenbacher Weg 14
40229 Düsseldorf
Mobil: 0 179 - 88 777 57
wolf@kuvasz.de

Zuchtwarte
Guido Schäfer
Koblenzer Str. 4d
56759 Kaisersesch
Tel.: 0 26 53 - 91 12 64
schaefer@kuvasz.de

Edith Schön
Flurstraße 34, 90513 Zirndorf
Tel.: 0 911 - 60 03 13 7
schoen@kuvasz.de

Anja Wolf
Offenbacher Weg 14
40229 Düsseldorf
Mobil: 0 179 - 88 777 57
wolf@kuvasz.de

Richter
Guido Schäfer
Koblenzer Str. 4d
56759 Kaisersesch
Tel.: 0 26 53 - 91 12 64
schaefer@kuvasz.de

Edith Schön
Flurstraße 34
90513 Zirndorf
Tel.: 0 911 - 60 03 13 7
schoen@kuvasz.de

**Referentin für das
Zuchtschauwesen**
Mirjam Lippert
Schloßacker 3
55452 Guldenthal
Tel.: 0 67 07 - 66 66 91
m.lippert@kuvasz.de

Referent für Öffentlichkeitsarbeit
David Ollesch
Ziegeleiweg 5
OT Schiepzig
06198 Salzdahl
Tel.: 03 46 09 - 22 800
ollesch@kuvasz.de

**Landesgruppen
Sachsen/Sachsen-Anh./Berlin/
Brandenb./MeckVorp./Thüringen**
Almut Klemm
Pappelallee 228A
09599 Freiberg-Zug
Tel.: 0 37 31 - 73 183
Handy: 01 72 - 37 23 471
klemm@kuvasz.de

**Niedersachsen / Hamburg /
Bremen / Schleswig-Holstein**
Claudia Feldbusch
Köhlerheide 87
31275 Lehrte
Tel.: 0 51 32 - 83 65 82

Nordrhein-Westfalen
Dr. Sabine Beckmann
Achenbacher Straße 174
57072 Siegen
Tel.: 02 71 - 31 04 70
beckmann@kuvasz.de

Rheinland-Pfalz / Saarland
Martina Lippert
siehe 2. Vorsitzende

Hessen
Peter Albertin
Pfortenstraße 15
63533 Mainhausen
Tel.: 0 61 82 - 28 920
albertin@kuvasz.de

Baden-Württemberg
Ronny Herrmann
siehe 1. Vorsitzender

Bayern
Ronny Herrmann
siehe 1. Vorsitzender

